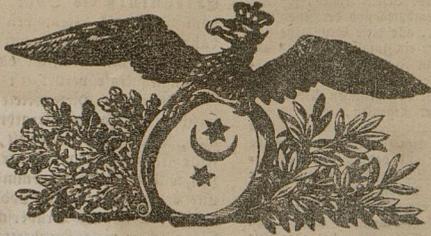


# Hallische Zeitung

im G. Schweichle'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



Literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweichle'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Gr.  
Insertionsgebühren 1 Gr. 4 Pf. für die dreizehntägige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 36.

Halle, Dienstag den 12. Februar  
Hierzu eine Beilage.

1861.

## Telegraphische Depeschen.

**Pesth, Sonnabend d. 9. Februar.** Die Stadtrepräsentanz hat mit 28 gegen 20 Stimmen beschloffen, das Kunstgesetz aus dem Jahre 1848 bis auf Weiteres unverändert einzuführen, somit die bisherige Gewerbefreiheit verworfen.

**Pesth, Sonnabend d. 9. Febr.** Die Abendausgabe des heutigen „Lloyd“ theilt mit, daß das Gesuch um Abhaltung des Landtages in Pesth abgeschlagen worden sei.

**Kopenhagen, Sonnabend d. 9. Febr.** Die „Berlingske Zeitung“ sagt, daß der Bericht der „Patrie“, nach welchem Dänemark einen Kommissär nach Frankfurt gesandt habe, um eine Ausgleichung zu versuchen, sehr wenig Glauben verdiene. Es sei vor längerer Zeit eine Verhandlung durch Kommissäre vorgeschlagen, dieser Vorschlag aber abgewiesen worden. Spätere Schritte der Art seien hier unbekannt.

**Paris, Sonnabend d. 9. Februar.** Das „Pays“ und die „Patrie“ sagten gestern, Garibaldi habe sich in Paris verpflichtet, weder nach Ungarn, noch nach Benetien zu gehen. Heute Abend erklären diese Blätter, Freunde Garibaldi's hätten ihnen mitgetheilt, daß Garibaldi keinerlei Verpflichtungen, wenigstens in Bezug auf Ungarn eingegangen sei. Beide Journale fügen hinzu, daß Garibaldi'sche Freiwillige, die in Paris waren, Ordre erhalten hätten, nach Genua zu gehen und sich zur Disposition Garibaldi's bereit zu halten.

**Zurin, Sonnabend d. 9. Februar.** Offizielle Berichte aus Vola vom gestrigen Tage melden, daß General Ciadini dem Könige Franz eine Verlängerung des Waffenstillstandes bewilligt und sich erboten habe, 400 Kranke und Verwundete aus der Festung aufzunehmen. Nachdem er aber erfahren, daß der Platz die Bresche ansbessere, erklärte der General, keine Concession mehr machen zu wollen. Morgen wird das Feuer wieder beginnen.

**Mailand, Sonntag d. 10. Febr.** Nach der „Perseveranza“ ist hier der Vorschlag gemacht worden, dem preussischen Abgeordneten Wincke als Zeichen der Anerkennung Seitens der Italiener eine Medaille zu überreichen. Die Journale „Aungelo“ und „Perseveranza“ haben zu diesem Behufe Listen angelegt.

## Deutschland.

**Berlin, d. 10. Februar.** Se. Majestät der König haben geruht: Dem Segelmachermeister Steffen zu Uckermünde die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Das „Justiz-Ministerial-Blatt“ enthält in seiner neuesten Nummer folgende, die Ausführung des Allerhöchsten Gnaden-Erlasses vom 12. Januar d. J. betreffende, an sämtliche Gerichte und Beamte der Staatsanwaltschaft ergangene allgemeine Verfügung des Justizministers vom 6. d. M.:

Zur Beilegung der Bedenken, welche bei einzelnen Gerichten über die Ausführung des Allerhöchsten Gnaden-Erlasses vom 12. Januar 1861 erhoben worden sind, findet sich der Justizminister veranlaßt, Folgendes zu bemerken, beziehungsweise anzuordnen:

- 1) Der Allerhöchste Erlass bezieht sich überall selbstverständlich auch auf die wegen eines Verdicts der darin aufgeführten strafbaren Handlungen oder wegen Theilnahme an denselben (§§. 34 bis 39 des Strafgesetzbuchs) verurtheilten Personen.
- 2) Baare Auslagen sind unter den erlassenen Kosten mitbegriffen.
- 3) Wenn die erlassenen Kosten durch hypothetische Eintragung auf das Grundstück des Verurtheilten sichergestellt worden sind, so ist ihre Erstattung zu bewirken, es sei denn, daß das Grundstück schon in das Eigentum eines Dritten übergegangen ist.
- 4) In denselben Untersuchungen, in denen strafbare Handlungen, welche durch den Allerhöchsten Gnaden-Erlass betroffen sind, mit anderen, nicht dadurch betroffenen

nen konkurriren, ist eine verhältnismäßige Verabfolgung der rechtskräftig erlassenen Gesamtstrafe zu bewirken, sofern die letztere das mindeste Maß für die nicht erlassene strafbare Handlung (§. 56 des Strafgesetzbuchs) übersteigt und sich nicht sonst aus dem Erkenntniß schon ergibt, daß der Richter auch ohne Rücksicht auf die erlassene Handlung eine gleich hohe Strafe erkannt haben würde. Ueber das Maß der Strafermäßigung kann kein Zweifel sein, sobald aus dem Erkenntniß erhellet, wie viel von der erkannten Strafe auf die eine und wie viel auf die andere That zu rechnen ist.

Diejenigen Fälle aber, in denen Zweifel über das Maß der Anwendbarkeit des Allerhöchsten Erlasses entstehen, sind von den Obergerichten, beziehungsweise von den Ober-Prokuratoren, in eine tabellarische Uebersicht aufzunehmen und mit ihrer gutachtlichen Aeußerung über die entstandenen Zweifel versehen, hieher einzureichen, damit der Justiz-Minister die Allerhöchste Entscheidung einholen kann.

5) Was die noch nicht rechtskräftig verurtheilten Personen betrifft (Nr. II. des Allerhöchsten Erlasses), so werden die Obergerichte, beziehungsweise in der Abtheilung die Ober-Prokuratoren aufgefordert, am Schlusse des Monats Juni eine tabellarische Uebersicht, in welche alle diejenigen Fälle aufzunehmen sind, in denen am 12. Januar d. J. ein rechtskräftiges Erkenntniß noch nicht vorlag, dem Justiz-Minister einzureichen, und unter Auslegung der Strafvollstreckung und Kostenabhebung in einer besonderen Kolonne jener Uebersicht sich darüber zu äußern, ob und welche Bedenken einer Allerhöchsten Gnabenerneuerung etwa entgegenstehen möchten.

6) Denselben Personen, welche sich der Untersuchung oder der gerichtlichen Aburteilung wegen eines der in dem Allerhöchsten Erlasse aufgeführten Verbrechen oder Vergehen durch die Flucht entzogen haben, ist in der Nr. III. daselbst die ungeschändete Rückkehr in die königlichen Staaten gestattet.

Es folgt daraus, daß die Gerichte und die Beamten der Staatsanwaltschaft, wenn solche Personen von der ihnen durch die Allerhöchste Gnade ertheilten Erlaubniß Gebrauch machen, von ihrer Verhaftung Abstand zu nehmen haben, und daß etwa gegen sie erlassene Steckbriefe zurückzunehmen sind.

Sollte eine rechtskräftige Verurtheilung demnach eintreten, so ist unter Auslegung der Vollstreckung des Erkenntnisses in jedem einzelnen Fall an den Justizminister zu berichten.

7) In den einzureichenden tabellarischen Uebersichten ist eine Kolonne für dieselbige Bemerkungen freizulassen.

Berlin, den 6. Februar 1861.

Der Justiz-Minister  
von Bernuth.

Die bereits erwähnte Rede, welche der Abg. Waldeck bei der Debatte über das v. Prittwitz'sche Amendement zu dem letzten Minera der Adresse in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses hielt, lautet:

Abg. Waldeck: (Die ersten Worte sind nicht ganz verständlich.) Es soll sich darum handeln, daß wir in der Adresse ansprechen, wie tiefen den Geist des Unkurzes von uns. Die bezügliche Adresse in der Thronrede ist in einem andern Sinne, als der Antrag voraussetzt, gebraucht. Die Thronrede spricht von dem Geiste des Unkurzes, der sich jetzt in Europa regt. Damit kann unendlich etwas anderes gemeint sein, als jener Geist, der im Sinne der Nationalität allerdings verschiedene Throne in Europa umgestürzt hat. Streiber etwas zu sagen hat wohl die Adresse keine Veranlassung. Es ist aber klar wie die Sonne, daß von einem solchen, gegen den Thron unseres Landes gerichteten Geiste, bei uns nimmermehr die Rede sein kann ( Bravo rechts). Wie sollte das auch sein? Sagen wir in unserem Lande einen oder zwei Kron-Präsidenten? Ist etwa unser König durch einen Staatsstreich auf den Thron gelangt? Ist etwa in unserem Lande die Regierung in Feindschaft mit dem Volke? Das Volk ist aufrichtig dem jetzigen Herrscherzweck zugethan. Es gab Leute, die sagten: es ist eine Partei im Lande, die will alles Eigentum zusammenbringen wie in einem Gesamtschiff und es kommunistisch vertheilen. Meine Herren, ich glaube, solche Dinge sind doch jetzt in männlichen Gemüthern gar nicht mehr an der Tagesordnung, solche kindische Furcht existirt nicht mehr. Das tolle Gespinnst hat als Schreckbild und Staffage dem Absolutismus leider Dienste genug geleistet; es wäre denn, daß es auf Pension gesetzt wird. (Gelächter.) Das Wort Unkurz ist auch ein Parolewort geworden, und ich habe seine Bedeutung an meiner eigenen Person erlaben müssen, ohne daß ich sagen könnte, daß es mich sonderlich affizirt hätte. Man hat des Unkurzes Volksvertreter geziehen, welche nach ihrem Gewissen — möchten sie dadurch irren oder nicht — die ihnen anvertrauten Volksrechte aufrecht zu erhalten und in einer Verfassung in ihrem Geiste zu befestigen suchen. Man kann dieser Anlage in gewissem Sinne nicht Unrecht geben. Der Erfolg kann jedoch umgekehrt werden; man kann diejenigen des Unkurzes anklagen, welche eine bestehende Verfassung absprengen, welche die besten Grundsteine aus ihr herausziehen und dadurch das Gebäude der verfassungsmäßigen Zustände unbewohnbar machen. Wenn man jene erst erwähnten aufzuhebenden Befreiungen nur indirekt als Unkurz bezeichnen kann, so würden die letzterwähnten Thaten sich direkt als Unkurz charakterisiren. (Auf rechts: sehr richtig.) Doch, meine Herren, lassen wir alle solche Nomenklatur fort, lassen wir, wie schon Paul Louis Courrier gesagt hat, die Bedenkenarten und halten wir uns an die Sache. Möchte ich einen Geist vorschlagen, den wir von uns bannen sollten, vor

dem aus unsem politischen Leben und von den Stufen des Thrones, so wäre dies der Geist der Reue und Erußlichkeit (Rebhafter Beifall.) Dieser schlimme Geist ist der gefährlichste Feind der Freiheit, der grimmigste Feind eines verfassungsmäßigen öffentlichen Lebens. Wäre niemals sein Geist das Ohr unseres Monarchen erreicht, wäre niemals sein Leben verüßert worden durch lägenhaftes Mißtrauen gegen die rechtschaffensten Männer, wäre die mächtigste gegenseitige Achtung die Grundlage unseres politischen Lebens worden und bleiben. Das, meine Herren, ist die weiße Fortentwidelung, die der Adressentwurf verlangt, der ich aus der Fülle meines Herzens bestimme. Die betreffenden Worte des Entwurfs geben alles, was in dieser Beziehung zu sagen ist. Wir müssen uns nur die Grundzüge und Grundzüge unserer Verfassung selbst vergegenwärtigen, wenn wir den Sinn dieser Fortentwidelung verstehen wollen. Diese Grundzüge, ich meine Freiheit der Presse, Freiheit des Vereinsrechtes, Freiheit des religiösen Bekenntnisses, die Ungebundenheit des Eigentums und der Industrie, und vor allen Dingen die Gleichberechtigung vor dem Gesetz, alle diese Grundzüge sind Eigentum der civilisirten Welt geworden. Es war ja nicht ein Zufall, daß 1849 alle Regierungen, alle Volkvertretungen in Berlin, in Wien, in Frankfurt, diese Grundzüge, ohne alle Diskussion, ohne allen Zweifel in ihre Verfassungen schrieben; denn diese Grundzüge sind nichts weiter als die stoffliche Frucht der geistigen Arbeit von Jahrhunderten, als das Ergebnis von Arbeiten ruhmreicher Regenten, auch unserer Könige (Bravo.) Wir haben religiöse Freiheit und die Entfesselung des Landes vom Feudalismus schon seit langer Zeit im Lande, wir haben die glorreiche Befreiung von 1808, welche die Gewerbe und den Boden frei machte und dadurch erst die Möglichkeit einer gleichberechtigten Freiheit begründete. An diese Zustände knüpfte unsere Verfassung an, nicht an das verunglückte Intermezzo der Provinzialstände, welches nicht mehr existierende Klassen ins Leben oder vielmehr in ein Scheitern rief, und wozu der wahre Gehmann gerade am meisten Anstoß nehmen mußte. Möchte nun die Gleichberechtigung die Grundlage der Repräsentation werden. Man hat aber diese Grundzüge in ihrer reinen und richtigen Konsequenz nicht beibehalten, und es sind daraus gefehliche Bildungen entstanden, die wir jetzt noch aus Politik respektieren. Wie nun aber, meine Herren, wie steht es mit dieser Fortentwidelung, mit diesem Ausbau, den die Königlichsten Worte in Aussicht gestellt haben? Müßen wir uns nicht sagen, daß von Demjenigen, was in den Jahren 1849 und 50 aufgebaut worden ist, Vieles wieder verfallt wurde? Wenn wir daran zweifeln könnten, würde das kleine parlamentarische Sandbuck die Genesnis geben von jener Herfürungsarbeit, welche zehn Jahre hindurch gegen unser Verfassungsgedäude gerichtet gewesen ist, wenn auch nicht mit dem Erfolge, welcher dem großen darauf verwendeten Eifer entsprochen hätte, aber doch mit einem Erfolge, der leider wohl noch manche üble Folgen haben wird, deren er bereits unzählige gehabt hat.

Meine Herren, ein großer Theil der Mitglieder dieses Hauses hat sich dadurch einen großen Ruhm erworben, daß sie mannhaltig Jahre lang gegen die Eingriffe in die Verfassung gekämpft haben. Dieser Kampf ist ihm so ehrenvoller gewesen, als sich an ihm Männer aus den edlen Geschlechtern des Landes betheiligten, zum klaren Beweise, daß der wahre Adel nicht nur darin besteht, sich ruhmvoller Thaten der Vorfahren zu erinnern, sondern darin, durch ähnliche aufopfernde Thaten ihnen nachzustreben. Diese Vertheilungen sind nicht von Erfolg gekrönt worden. Bliden wir in jene unglückliche Periode hinein, so sehen wir Trümmern, die wieder aufgerichtet worden sind, nachdem sie gestürzt abgefallen waren, Trümmern, die unser geistliches Leben hindern und beschneiden. Man hat an den summetrischen Bau der Verfassung gotische Ecker und Ecken angefügt, welche Kluft und Kluft nehmen, so daß, wenn der Bau dadurch auch nicht umfällt, so doch den Bewohnern Wehagen und Gesundheit verdirbt wird. Man hat wichtige Garantien der Rechtsfolge und der persönlichen Freiheit beseitigt, die Gemeindevorstände, die eingetragt war, wieder abgeschafft, man hat also die erste und wesentlichste Grundlage eines öffentlichen Lebens, das Gemeinwesen gewissermaßen unterbunden; und gerade in den städtischen Provinzen, die von dem Reich der Monarchie bilden, soll der wunderbare Gedanke gelten, daß eine gewisse Geduldswille von einer gewissen Ausdehnung sich außerhalb der Gemeindevorstände stellen darf nicht nur, sondern daß ihr Befehl als erblicher Beamter die Polizei über den benachbarten Gemeindevorstand führt. Dergleichen existirt nicht in Frankreich, nicht in Deutschland, nicht in Oesterreich; denn in Oesterreich sind insofern wenigstens die Errungenschaften des Jahres 1848 nicht beseitigt worden.

Ist es denn so viel verlangt, wenn ich namentlich an die Herren Minister, die sich auch in jenem Kampfe glorreiche Kränze erworben haben, die Bitte richte, daß sie, was sie in ihrer Opposition geleistet haben, auch als Mäße der Krone leisten mögen? Wir haben, als die Danbarten, sie freudig begrüßt; warum aber? Darum, weil wir glaubten, sie würden nun ins Leben treten, was ihre politische Wirksamkeit verheißt, sie würden wenigstens alle Mittel und Wege dazu benutzen. Und dazu, meine Herren, möchte ich Sie Alle auffordern, das ganze Haus, wenn ich's vermute, mit diesem Gedanken elektrifiziren, daß wir der beginnenden Regierung unseres Königs die Wege eines geistlichen Wissens ebenen mögen durch Entschiedenheit, eben durch Mannlichkeit, eben dadurch, daß wir nichts verhehlen, sondern ansprechen was Noth thut. (Bravo.) Meine Herren, ich weiß es von meinen Vätern, daß sie es wollen, ich weiß es von vielen Willkoren, ich weiß, daß dieser Wille kein willkürlich, kein frivol, kein — um den vorhin gehörigen Ausdruck zu gebrauchen — auf Umhürz bezugnehmend ist, sondern dahin gerichtet ist, gedeihliche, immer dauerhaftere Zustände anzustreben, Anachronismen wegräumen, die hier keinen Boden mehr haben, und dadurch Licht, Luft, Freude und Leben zu verbreiten. (Bravo.) Meine Herren! Unser König tritt in gereiften Jahren seine Regierung an. Wir sind nach den Grundbünden der Verfassung wesentlich Rathgeber des Königs, wir haben diese Stellung mehr, als die Vertreter eigenen Rechtes. Ein Rathgeber hat darum noch größere Verpflichtungen; er muß einen klugen, freien, männlichen Rath geben; wozu denn, meine Herren, geben wir den Rath, hoffen wir, daß unser Rath wirke auf die Ueberzeugung unseres Königs, daß diese Ueberzeugung zu einem freien Entschlusse führe, und daß dieser freie Entschluß unsern Königlichsten Herrn eine lange, ruhmreiche und dem Volke nützliche Regierung anbahne, die ich Ihm von ganzem Herzen wünsche. (Rebhafter Beifall.)

Wie es heißt, wird die Adress-Deputation des Abgeordnetenhaus am Montag von Sr. Maj. dem König empfangen werden.

Der Vorgang bei dem Stavenhagen'schen Amendement in der deutschen Frage, welches bekanntlich bei der Adressdebatte zuletzt vom Antragsteller fallen gelassen, vom Abg. Hoyerbeck wieder aufgenommen wurde und dann bei der Abstimmung die Majorität der Fraktion Binde zu Segnern hatte, ist, wie die hiesige „Parlaments-Correspondenz“ meldet, für eine Anzahl von Mitgliedern dieser Fraktion der entscheidende Anlaß geworden, ihren Austritt aus derselben zu erklären. Es haben dies bis jetzt im Ganzen 12 gethan; man nennt unter ihnen die Abgg. Behrend (Danzig), v. Hoyerbeck, Ander, Samradt, Häbler, Krieger, Morgen; der Austritt Anderer wird erwartet. Bekanntlich hatten schon früher zwischen der Majorität der Fraktion Binde und den Unterzeichnern des sogenannten ostpreussischen Programms, zu denen die genannten Abgeordneten gehören, Differenzen stattgefunden, die indes zunächst noch zu keiner Trennung führten. Bei der Adressdebatte traten diese Differenzen in dem (später zurückgezogenen) Amendement Behrend zu dem Passus wegen der höheren Verwaltungsbeamten und in dem Stavenhagen-Hoyerbeck'schen Vorgange zu Tage. Wie es am Dienstag im Laufe der Abgeordneten hiesig, wäre damals das Amendement Behrend zurückgezogen worden auf Grund eines Kompromisses, wonach dafür die Fraktion das italienische Amendement des Abg. v. Binde und das deutsche des Abg. Stavenhagen aufrecht erhalten sollte.

Die „Preuss. Zeitung“ dementirt heute das, in glaubwürdigen Kreisen gestern verbreitet gewesene Gerücht, daß das Ministerium aus der Annahme des Stavenhagen'schen Amendements eine Cabinetstrafe gemacht habe.

Der frühere Finanzminister v. Bodelschwingh ist nach Berlin berufen worden, um an Stelle des verstorbenen Ratan an die Spitze der Hauptverwaltung der Staatsschulden mit 4000 Thaler Gehalt zu treten.

Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes“ enthält ein Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 10. v. M., wonach eine vom Gesetz als Verbrechen bezeichnete Handlung diesen Charakter auch dann behält, wenn sie unter milderen Umständen begangen und der Angeklagte mit Rücksicht darauf nicht zur Zuchthaus-, sondern nur zur Gefängnisstrafe verurtheilt worden ist.

In einem Hirtenbriefe des Erzbischofs von Köln, vom 18. Jan., welcher die Fasten-Verordnung für das Jahr 1861 einleitet und den die „Köln. Ztg.“ mittheilt, fordert der Cardinal-Erzbischof v. Gissel seine Erzdiöcesanen um der Noth der katholischen Kirche und des Papstes willen zu einer frommen öfterlichen Beichte und Communion auf und ertheilt ihnen sein Lob, daß seine Aufforderung zum Eintritt in die St. Michaels-Bruderschaft einen großen Erfolg gehabt, indem derselben schon viele Hunderttausende angehören, die dadurch ihre Treue gegen die Kirche bewiesen haben. Diese Treue findet der hohe Prälat in einer langen Auseinandersetzung in absehender Linie obenan beim Papste, dann bei den Cardinalen, Bischöfen, Priestern, Gläubigen und bei seinen Erzdiöcesanen, und er verweist mit großer Befriedigung bei der Hoffnung, daß die letzte Stunde des Papstthums und der katholischen Kirche noch nicht geschlagen hat. Dralischer drückt der Cardinal seine Schmerzen über die Verderbtheit der Welt aus, zu deren Betrachtung ihn der Beginn des neuen Jahres veranlaßt hat. In diesem charakteristischen Theile des Hirtenbriefes heißt es:

Alle mehet es an, als gebe ein finsterner Geist durch die Welt. Ist ja doch kein Balten schon vielfach sichtbar und seine Werke lassen sich erkennen. Es ist der Geist der Verleugung Gottes, seiner Gebote und seiner Bekräftigung. Die Grundfelsen der Wahrheit und Gerechtigkeit unterwühlt, will er den Lasten alles dessen vorbehalten, was die christlichen Jahrhunderte gebaut, gepflegt und geheiligt haben. Dazu hat er eine neue babylonische Sprachverwirrung in die Welt gebracht und erwidert ein neues Völkerverangelium. Große Worte läßt er hören, hinter denen noch größere Tugenden versteckt sind. Aufklärung verdrängt er und Bildung, Freiheit und Nationalität, Selbstbestimmung und Selbstregiment der Völker in Staat und Kirche und ein neues Weltalter, voll Gedeihens und Segens für alle. Aber mit diesem schimmernden Mantel, den er der echten Bildung und der wahren Freiheit abergibt, hat er nur den Abfall von Gott und seinem Gesetze, den Unglauben und die Irreligion, die Unbotmäßigkeit und den Aufruhr, die Umwälzung in Staat und Kirche, die ungebundene Stimmlosigkeit und die mit allem dem hereinbrechende neue Barbarei verleiht. Darum regt sich in vielen Herzen eine ernste Besorgnis ob solcher unheilvollen Ausgait, wie sie bereits in jenem unglücklichen Lande so ippig aufgefunden, so verberbliche Erde getragen. Dazu gesellt sich das Vorgefühl großer Ereignisse. Es ist das Vorgefühl schwerer Heimgangungen, des Krieges und seiner Drangsale, das Vorgefühl der Umwälzung des Ferialen, vielleicht der Auflösung. Vor dieser Ungewissheit der Gegenwart und der Zukunft sagt die Welt, ihrer Schmachtt sich bewußt. Sie sonst so rühmlich ist mit tausend und aber tausend Händen, ist erlahmt. Ihr Verberber liegt darnieder. Die Noth wächst riesengroß. Und doch thun in und neben dieser Noth viele, wie sie vor der Sündfluth gethan: sie freien und lassen sich freien, sie faulen und verfaulen, pflanzen und bauen und essen und trinken, wie solche, die da morgen todt sind, und fragen nicht nach Gott. (Luc. XVII. 26. Mat. XXII. 13.) — Es ist eine ungeheure Zeit — eine Zeit der Aufsehung gegen die Gottes- und die Menschenordnung, der Meuterei und des Krieges, der Ungewissheit und der Noth. Es sind schlimme Tage, welche das Jahr 1861 gebracht hat. — Und mitten darinnen in der großen Verwirrung, umgeben von Aufruhr und Krieg, sieht in der ewigen Stadt der Sühnl das Abgesandtenräthchen, auf dem sein Nachfolger sitzt, Papst Pius IX., von schwerer Bedrückung umlagert. In seinem Erbange hat bereits der Krieg gewüthet und noch schlägt aus mächtiger Höhe über die Grenze herüber fortgesetztes Schladachtelgele an sein Ohr. Woher er um sich schaut, fällt sein trauernder Blick auf unerhörte Verwüstung. Sein apokalyptischer Sighat erbeut hat, was wird des Kampfes Ausgang sein? Mit der höchsten Spannung sind aller Augen auf den Papst, auf Rom und die römische Mutterkirche gerichtet. Die Welt steht dabei gebelilt umher wie in zwei Heerlagern. In dem einen finden die Feinde der Kirche auf ihren Unterang. Sie wollen keine Religion und darum keine Kirche und keinen Papst mehr. Sie wollen fortan sich selbst ihre Religion machen nach eigener Art und Bedarf. Wie sollte Religion sein wird, das wissen wir jetzt schon. Das sagt uns, was sie bisher verkraucht. Ihre Thaten verdrängen ihr Bekenntnis: Unbotmäßigkeit ist ihnen Freiheit, Meuterei ist Vaterlandsliebe, Umhürz ist Fortschritt, Lüge und Betrug ist Klugheit, Gewalt ist Recht, Raub verleiht Eigentum, Gidbruch bringt Vortheil und Ehre. Genesien ist Leben. Hinter diesen stehen andere, die zwar Religion und Kirche wollen, aber keinen Papst. Sie streuen sich, daß St. Peter's Stuhl, gegen den sie schon lange offen oder stillen Haß getragen, unter Räuberhänden ergriffen und daß der Fels der Kirche von dem Anpalle der Wogen erbebt, und sie hoffen dessen demnächstigen Einsturz. Haben ja doch bereits da und dort Ungläubige weisagende Stimmen sich vernahmen lassen, als habe des Papstthums letzte Stunde geschlagen und als sehe schon das Begrüßn der dem Tode verfallenen katholischen Kirche in Kurzem bevor.

### Ungarn.

Bekanntlich waren Kossuth, Pulyky, Klapka, Kür, Franz, Rutovics, Horn, Puly, Szarvay, Kis, Thaly, Perzel und andere ungarische Flüchtlinge von den ungarischen Comitaten für den Landtag theils vorgeschlagen, theils ernannt. Jetzt liegen von zweien derselben, Pulyky und Kür, Briefe an die Comitae vor, in welchen sie gewählt waren. Pulyky giebt in einem Briefe vom 24. Januar aus Turin an das neograder Comitae das, heilige Versprechen, daß, so wie er für das Vaterland den Verlust seines Vermögens, die Anheftung seines Namens an den Galgen und die Entbehrungen einer langen Verbannung freudig ertragen, auch in der Zukunft die Rücksicht auf das Wohl und die Ehre Ungarns jeden seiner Schritte lenken werde, ob die Würfel des Schicksals Krieg oder Frieden bringen. Kür's Schreiben an dasselbe Comitae lautet:

Ich ertheile die schmeichelhafte Nachricht, daß Ihre Grafschaft, sich meiner ertheilend, mich zum Ausschüßmüthigen wählte, zugleich mit dem Befehle der österreichischen Regierung, durch den die verdamnten Söhne des Vaterlandes von jeder Wahl ausgeschlossen würden. Indem ich den üblichen Ausdruck erlaube, der Grafschaft meinen herzlichsten Dank auszubringen, hoffe ich, der Gott der Ungarn werde es zulassen, daß wir uns einen Weg bahnen, auf dem wir, wennalich etwas später, jenen Ehre

wach einnehmen können, von dem uns jetzt die Regierung ausschließt. Mit wahrem Hochachtung Ihr treuer patriotischer Landsmann Stephan Larr, Feldmarschall-Steutenant der sardinischen Armee.

### Italienische Angelegenheiten.

Die drei Pulver-Explosionen in Gaeta werden von den Depeschen aus Gaeta, die von Rom aus verbreitet werden, nicht ganz in Abrede gestellt, aber auf das Minimum reducirt; von dem Waffensstillstande schweigt die bourbonische Gesandtschaft in Rom ganz, dagegen läßt sie sich aus Neapel, 6. Febr., von Emteuten berichten, die in Nola, Avellino und Iscoli ausgebrochen sein sollen, und sie behauptet, an Wolchonski's Stelle werde nun ein anderer russischer Diplomat nach Gaeta gehen, um dem König Franz und den bourbonischen Prinzen das Band des weißen Adlers zu überbringen, da Wolchonski selbst in Rom frank sei; man zweifle aber, daß dieser russische Diplomat von den Piemontesen durchgelassen werde. Die Verzögerung der Entscheidung um Gaeta macht den italienischen Unitaristen jedoch so wenig Kummer, daß das römische National-Comité durch christlichen Aufruf die Bevölkerung aufgefordert hat, sich den Carnevalsfeiern mit Behagen hinzugeben, und zwar in Erwägung, daß die neuesten Nachrichten über die Lage befriedigender Art seien. Auch von Rom aus wird der Marsch starker piemontesischer Colonnen aus den alten Provinzen durch Umbrien nach dem Süden bestätigt; ein Theil dieser Truppenmassen ist in der ersten Februarwoche schon durch Umbrien gekommen. Diese halbe Entblößung Nord-Italiens mag denjenigen, die noch immer die Märztage fürchten, ein neuer Beweis von Cavour's friedlichen Plänen sein; in dieser Beziehung erwirbt sich der König Franz ein wirkliches Verdienst um die Consolidirung der italienischen Einheit, indem seine Ausdauer Cavour's Politik ungemein fördert, ganz davon abgesehen, daß die Wahlen zum ersten italienischen Parliamente nie so cavouristisch ausgefallen sein würden, wenn Gaeta bereits im Januar übergeben gewesen wäre.

Der wiener Correspondent der „A. Z.“ schreibt, daß die direct aus Gaeta in Wien eingetroffenen Nachrichten fortwährend ungünstig für die Belagerten lauten. Die Vertheidigung sei bereits in ihrem letzten Stadium begriffen und man könne sich schon mit Bestimmtheit annehmen, daß die Festung binnen Kurzem sich werde ergeben müssen. Auch ein pariser Correspondent desselben Blattes schreibt heute: „Aus Gaeta sollen die Nachrichten schlimmer für die Sache Franz II. lauten. Der Platz hat viel, die Festungswerke selbst haben zwar wenig bis jetzt gelitten, jedoch fängt es an, an Pulver zu fehlen. Eine Depesche, welche in den Tuilerien eingetroffen ist, soll eine demnächstige Uebergabe der Festung als ziemlich wahrscheinlich hinstellen. Von hier aus ist in besonderen Aufträgen ein französischer Officier zu General Ciadini abgesehickt worden.“

Nach der „Bombardia“ erzählt man sich, daß mehrere Mitglieder der malländer Geistlichkeit während ihres Aufenthalts in Rom von dem Papste empfangen wurden und daß der Papst bei dieser Gelegenheit unter andern Folgendes gesagt habe: „Ja, ich finde die See, Rom als Hauptstadt des Königreichs Italien zu haben, nicht für schlecht, aber leider ist sie nicht ausführbar. Nach allem erwarte ich den Ausgang der Ereignisse mit Ruhe und unbekümmert, und später, im Monat März, werden wir wissen, was in Warschau ausgemacht worden ist.“ Diese wenigen Worte, sagt obiges Blatt hinzu, erklären uns die Beharrlichkeit des päpstlichen Stuhles in seiner traurigen Politik.

Der vielfach genannte Oberst oder General Lagrange giebt in den Zeitungen die Erklärung ab, daß er seiner Zeit wohl eine Brigade neapolitanischer Truppen befehligte, daß er aber, von der Uebermacht gedrängt, ohne jegliche Munition und von allen andern Corps abgeschnitten, sich auf römisches Gebiet zurückziehen mußte. Seit dem Monat November lebe er ohne Amt und Mission in Rom den Studien und sei allem fremd, was in den Abzügen vorgefallen sei und vorkomme. „Einer der vielen Abenteuerer“, schließt die Erklärung, „welche unterdessen die Abzügen zum Schauplatz ihrer Thätigkeit gemacht haben, hat sich unterstanden, unter dem Namen Lagrange Befehle zu erteilen, gegen welche Usurpation ich durch gegenwärtige Erklärung protestire. Baron v. Rittsche de Lagrange.“

Den neuesten Zählungen und Aufstellungen zufolge befanden sich in der Garibaldischen Armee zu Anfang November gegen 800 Freiwillige deutscher Zunge, worunter 52 Offiziere.

### Frankreich.

Paris, d. 9. Febr. Es wird voraussichtlich im Senat wie im gesetzgebenden Körper zu lebhaften Diskussionen über die Adresse kommen, wenn auch diese dadurch in ihrer ursprünglichen, von der Kommission besichtigten Redaction sehr wenig oder besser gar nicht modificirt wird. Die Majorität der Adress-Kommission im Senat ist der Einheitsbewegung in Italien eben so abhold, wie den Reform-Ideen in Frankreich. — Bei der vorgestrigen Wahl der Secretäre war dem gesetzgebenden Körper Gelegenheit geboten, sich in verschiedene politische Parteien zu gruppiren. — Er hat davon aber keinen Gebrauch gemacht und es vorgezogen, sich der Regierung zu Liebe neutral zu halten. Der Abgeordnete für Elbe, Brame, welcher das liberale Element der Versammlung repräsentirt, hat nur 69, und der von den Katholiken und Legitimisten speciell unterstützte Abgeordnete für Havre, Ancel, nur 41 Stimmen erhalten. Diese 41 Stimmen bereiten übrigens folgendes Amendement zur Adresse vor: „Der gesetzgebende Körper dankt dem Kaiser für seine Sorge und für den Beistand, den er der Sicherheit und der Souverainetät des heiligen Vaters geleistet zu haben erklärt.“ Auf den Passus „und der Souverainetät“ wird das schwerste Gewicht gelegt. — In Mentone und Roquebrune soll das allgemeine Stimmrecht sofort in Anwendung gebracht werden. Man will nämlich die Bevölkerungen dieser beiden Provinzen des Monaco'schen Reiches befragen, ob sie auch wirklich Franzosen werden wollen oder nicht.

Unter den der Landesvertretung mitgetheilten Aktenstücke befindet sich auch das Memorandum, welches Herr v. Thouvenin unterm 25. September v. J. dem Herzog von Montebello zugefertigt hat, und welches die drei in Warschau versammelt gewesenen Mächte ihrer Berathung unterzogen haben. Dasselbe lautet nach dem Blaubuch:

1) In dem Falle, daß Oesterreich in Venetien angegriffen wird, ist Frankreich entschlossen, Piemont keine Unterstützung zu leisten. Damit diese bestimmte Verbindlichkeit bis ans Ende verpflichtende Geltung behalte, ist vorausgesetzt, daß die deutschen Mächte in einer zurückhaltenden Stellung streng verharren. 2) Es ist abgemacht, daß der Stand der Dinge, welcher der eigentliche Anlaß zum letzten Kriege gewesen, nicht wiederhergestellt werden kann. Die Bürgschaft für die Nichtwiederkehr jener Zustände würde die Aufrechterhaltung der in Villafranca vereinbarten und in Zürich festgestellten Grundlagen sein. Die Abtretung der Lombardie würde folglich nicht in Frage gestellt werden können, und Italien würde in föderativem und nationalem System unter dem Schutze des europäischen Rechts konstituirte. 3) Alle Fragen, welche die Grenzen-Abgrenzungen der verschiedenen Staaten Italiens und die Einsetzung der zu deren Regierung bestimmten Staatsgewalten betreffen, werden in einem Congreß unter dem doppelten Gesichtspunkte, sowohl der Rechte der gegenwärtig bestehenden Souveraine, als auch der Kongressionellen betrachtet werden, welche nothwendig sind, die Dauerhaftigkeit der neuen Ordnung der Dinge sicher zu stellen. 4) Selbst wenn Piemont die Landverwörungen wieder einbüßen sollte, welche es ohne die Stipulationen von Villafranca und Zürich gemacht hat, würde doch der Vertrag, durch den es Savoyen und Nizza an Frankreich abgetreten, seiner Disposition unterliegen und Frankreich wird so angehalten werden, daß es seine Verbindlichkeiten erfüllt hat, als es das Anerkennen wiederholte, im Punkte der Neutralisirung eines Theiles von Savoyen die Verpflichtungen, welche Sardinien eracht, so zu übernehmen, wie sie aus dem Art. 92 der wiener Urthe hervorgehen. Die aus der eventuellen Neutralisirung dieses Gebietes entspringenden Rechte und Pflichten würden durch eine direct zwischen Frankreich und der Schweiz abgeschlossene und den Mächten, Bürgen der schweizerischen Neutralität, unterbreitete Convention fest bestimmt werden.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 9. Febr. (Tel. Dep.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses zeigte der Marquis von Normanby an, er werde demnächst einen Antrag stellen zu dem Zwecke, die Aufmerksamkeit auf die in Italien Statt gehabten Wahlen zu lenken, welche seines Erachtens nicht frei gewesen seien. — Im Unterhause erklärte Lord J. Russell, die Dunsenhauptlinge würden nicht ohne vorherige Zustimmung der europäischen Commissare hingerichtet werden.

London, d. 10. Februar. (Tel. Dep.) Wie der heutige „Observer“ meldet, wird der König von Preußen den Hofenband-Orden erhalten. Eine außerordentliche Gesandtschaft von hohem Range wird Sr. Majestät denselben überbringen. — Die hiesigen Wochenblätter sprechen sich hochbefriedigt über den Sieg des Binde'schen Amendements aus.

### Bekanntmachung.

Die Umdeckung der Dächer auf den Pfarrgebäuden zu Rothenburg, sowie die Anfertigung von Schieferdächern auf den beiden Vorhallen an der Kirche daselbst, bezüglich veranschlagt auf rot. 189 R<sup>th</sup> und 94 R<sup>th</sup>, soll am Donnerstag den 14. Februar c. Vormittags 11 Uhr in meinem Geschäftszimmer an den Mindestfordernden verdingen werden. Halle, den 2. Februar 1861.

Der Bau-Inspector Herr.

Die Umänderung der Stuben- und Küchenöfen in dem Pfarrhause zu Bachwitz, ercl. der Fuhrlöhne zu 49 R<sup>th</sup> veranschlagt, soll am Donnerstag den 14. Februar Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer an den Mindestfordernden verdingen werden. Halle, den 2. Februar 1861.

Der Bau-Inspector Herr.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei der Herren Gebrüder Worn in Erfurt haben bei mir Kataloge pr. 1861 niedergelegt. Ich verbreite solche auf gültiges Verlangen gern, nehme Aufträge so wie Gelder entgegen, und sorge für prompte Ausführung durch meine Vermittlung unter Nachnahme billiger reparirter Spesen. Die Bedienungswiese gedachter Herren ist weill. davon wird ein gef. Versuch überzeugen. Halle a/S. Ernst Voigt.

In der Kürze erscheint und wird dann sofort bei uns zu haben sein:

### Schulz Caris-Caschenbuch. 1r Nachtrag.

ea. 12 Bogen stark. Es enthält dieser Nachtrag sämmtl. neuen Tarife, namentlich auch die der Schweizerbahnen.

Pfeffersche Buchhandlg. in Halle.

### Deconomie-Lehrlings-Gesuch.

Auf einem größern Gute, 1 Stunde v. Halle, werden zum 1. April d. J. 2 Deconomie-Lehrlinge gesucht. Franco-Offerten werden per Adr. C. L. B. poste restante Halle a/S. erbeten.

Herr Emil Güssefeld in Samburg, Contrahent des von Herren James R. McDonald & Co. importirten

### Baker Insel Guano,

enth. 75 a 80% löslichen phosphorsäuren Knochenkalk, hat uns die alleinige Agentur und Niederlage dieses neuen beachtenswerthen Düngers für Halle und Umkreis übertragen und empfehlen wir denselben dem landwirthschaftlichen Publikum.

### Schoenau & Co.

Geschirrzug bei A. Ritter. Ausschweißisen bei A. Ritter.

### Agrikulturchemie.

Vortrag Nr. 6 Mittwoch den 13. Februar.

# 600

## Stück Confirmanden-Anzüge von 3 1/2 Thlr. bis 15 Thlr. bei **Salym & Eichengrün,** Leipzigerstraße 105.

### Bekanntmachung.

Der in der besten Kauflage, Leipzigerstraße Nr. 109 im Hause der Herren **Helmhold & Co.** belegene Laden nebst Ladenflube, welchen bisher die Pughändlerin **Bertha Spanier** inne gehabt hat, soll vom 1. April l. Jahres ab, auf Verlangen auch schon etwas früher, anderweit vermiehet werden. Reflectanten erfahren das Nähere beim **Kfm. Carl Reichmann**, obere Leipzigerstraße hier.



### Liliolese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommereten, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantiert, und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche 1  $\mathcal{R}$ , halbe Flasche ohne Garantie 17 1/2  $\mathcal{G}$ .

Erfinder: **Nothe & Co.** in Berlin, Kommodantenstraße 31.

Die Niederlage befindet sich für Halle bei Herrn **W. Hesse**, Schmeerstraße Nr. 36, für Eisleben bei Herrn **Carl Reichel**.

### FrISCHE TrüffelN.

G. Goldschmidt.

### FrISCHE Austern, - Seedorsch, Westph. Pumpernickel

in Broden und ausgeschnitten. G. Goldschmidt.

### Strasburger Gänseleber- u. Fleisch-Pasteten.

G. Goldschmidt.

### Ger. Rhein- u. Weserlachs, Neuen Russ. Caviar, Magdeburger Saucischen, Gothaer Röstwürste.

G. Goldschmidt.

### Große Lüneburger, Bremer, Weser- und Elb-Mennaugen in 1/4 u. 1/2 Schockfäschchen, auch einzeln empfohlen billigt **J. Kramm.**

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mich als Thierarzt in GÖNNERN niedergelassen habe. GÖNNERN, den 7. Februar 1861.

Dr. **Zäßer**,

prakt. u. homöopathischer Thier-Arzt.

### Fasnachts-Ball.

Den geehrten Theilnehmern zur Nachricht, daß der zum 12. d. Mts. im Hotel zur Eisenbahn festgestellte Ball noch stattfindet.

Der Vorstand.

Ein Haus nahe am Markt ist sofort zu verkaufen. Näheres Kröbel Nr. 7, 1 Tr. rechts.

### FrISCHE Elb-Zander in Fischen von 1, 2 u. 3 Pfd.

erhielt nebst

### frISCHE See-Dorsch so eben **J. Kramm.**

### Gr. fette Kiel. Bücklinge, extra fr. Seedorsch à Pfd. 2 Sgr. erhielt soeben **Julius Riffert.**

Verlag von **Friedrich Vieweg & Sohn** in Braunschweig.  
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

### Lehrbuch der kosmischen Physik

von  
**Dr. J. Müller**,

Professor der Physik und Technologie an der Universität zu Freiburg im Breisgau.

Zugleich als dritter Band zu sämtlichen Auflagen von **Müller-Pouillet's** Lehrbuch der Physik. Mit 302 in den Text eingedruckten Holzschnitten und einem Atlas von 33 Stahlstich-Tafeln, zum Theil in Farbendruck. Zweite wesentlich verbesserte und vermehrte Auflage.

gr. 8. fein Velinpapier. geh. 4 Thlr.

Die kosmischen Erscheinungen, bei welchen die Kräfte der Natur in großartigen Maßstabe zur Wirkung kommen, und bei welchen mitten im beständigen Wechsel das Walten ewiger Geseze so deutlich ausgesprochen ist, sind in neuerer Zeit von namhaften Gelehrten in klassischer Weise behandelt worden, und mit besonderer Vorliebe hat sich das gebildete Publikum gerade diesem Zweige der naturwissenschaftlichen Literatur zugewendet, welcher in der That eine bedeutende Rolle unter den Factoren unserer modernen Bildung spielt. Unter diesen Umständen ist denn auch der große Erfolg, welchen das oben angeführte Werk in seiner ersten Auflage gehabt, genügend erklärt, und wird auch für diese zweite Auflage die Aufnahme eine um so günstigere sein, als dieselbe gegen die erste wesentlich vermehrt und durch eine große Anzahl von in künstlerischer Vollendung ausgeführten bildlichen Darstellungen bereichert ist.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

### Verloren.

Am Sonnabend zwischen 9—1 Uhr Vormittags ist auf dem Wege von dem Rathhause nach der Post, die Promenade und Universitätsentlang, nach der großen Ulrichsstraße ein Visitenkartentäschchen mit zwei preussischen Fünftalerscheinen und einer Quittung über 4  $\mathcal{R}$  15  $\mathcal{G}$  enthaltend, verloren gegangen.

Der ehrliebe Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung beim Kaufmann Herrn **R. Lehmann** in der großen Ulrichsstraße abgeben zu wollen.

### Familien-Nachrichten.

#### Verlobungs-Anzeige.

Ihren beiderseitigen geehrten Verwandten und Freunden zeigen hiermit ihre am 7. d. M. erfolgte Verlobung ergebenst an  
**Amalie Reinhold** aus Schwittersdorf, Maurermeister Teubner aus Schladebach.

#### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **W.** mit dem Magistr.-Ass. und Königl. Polizei-Anwalt Herrn **Helke** in Merseburg beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
Naumburg, am 10. Februar 1861.  
**M. Ackermann**, Lehrer, nebst Frau.

#### Todes-Anzeige.

Unser geliebter Sohn und Bruder **Otto Emil Garnisch**, Schüler der lateinischen Hauptschule des Waisenhauses in Halle, ist heute früh 2 1/2 Uhr im 14. Lebensjahre nach schmerzhaftem Krankenlager selig im Herrn entschlafen.

Pieskau, den 9. Februar 1861.

Die Hinterbliebenen.

#### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr starb nach langen Leiden unser Vater und Schwiegervater, der Königl. Chaussee-Aufseher **Friedrich Bachmann** im 54sten Lebensjahre, welches wir Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen.  
Halle a/S., den 10. Februar 1861.

**Franz Nothe** und Frau.

Berliner Börse vom 9. Februar. Die Börse war heute weniger belebt und eher etwas matter; ökonomische Nachrichten blieben auf günstige Wiener Notirungen anfangs und steigend; Fonds waren stiller; Wechsel blieben sehr bewegt und meist gesucht.

#### Marktberichte.

Stordhausen, den 9. Februar.

|                    |   |
|--------------------|---|
| Weizen             | 2 $\mathcal{R}$ — 19 $\mathcal{G}$ bis 2 $\mathcal{R}$ 27 1/2 $\mathcal{G}$ . |
| Roggen             | 1 $\mathcal{R}$ 17 1/2 $\mathcal{G}$ . . . 2 $\mathcal{R}$ 1 $\mathcal{G}$ .  |
| Gerste             | 1 $\mathcal{R}$ 15 $\mathcal{G}$ . . . 1 $\mathcal{R}$ 22 1/2 $\mathcal{G}$ . |
| Hafer              | — 22 1/2 $\mathcal{G}$ . . . 1 $\mathcal{R}$ 3 $\mathcal{G}$ .                |
| Rübsöl pro Centner | 13 $\mathcal{R}$ .  |
| Leinöl pro Centner | 12 1/2 $\mathcal{R}$ .  |

|  |  |
|--|--|
| Queckstein, den 8. Februar. (Nach Wittenberg.) |  |
| Weizen   | 70 — 74 $\mathcal{G}$ Gerste 40 — 44 $\mathcal{G}$ |
| Roggen   | — — Hafer 27 — 28 $\mathcal{G}$                    |
| Rohöl der Centner                              | 17 — 17 1/2 $\mathcal{R}$ .                        |
| Raff. Rübsöl, der Centner                      | 13 $\mathcal{R}$ .                                 |
| Rübsöl, der Centner                            | 12 1/2 $\mathcal{R}$ .                             |
| Leinöl, der Centner                            | 12 — 12 1/2 $\mathcal{R}$ .                        |

Wasserstand der Saale bei Halle am 10. Februar Abends am Unterpegel 7 Fuß — Boll, am 11. Februar Morgens am Unterpegel 7 Fuß — Boll.

#### Wasserstand der Saale bei Weissenfels

am Unterpegel:

am 9. Februar Abends 4 Fuß 8 Boll,

am 10. Februar Morgens 4 Fuß 7 Boll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden

den 9. Februar Mittags: 15 Boll unter 0.

#### Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten: Aterwärts: am 9. Februar. L. Durlinage, Berse, v. Halle u. Hamburg. — F. Sutter, Gerste v. Wittenberg u. Hamburg. — C. Ackermann, desgl. Magdeburg, den 9. Februar 1861.

Königl. Schlieutenant.

**Großbritannien und Irland.**

**London, d. 7. Februar.** Das Resultat der sechsständigen Debatte über das v. Vinde'sche Amendement in der preussischen Kammer war durch den Telegraphen schon gestern Abend hier bekannt geworden, und erregt allgemeines Aufsehen. Das betreffende Telegramm wird heute von unseren Morgenblättern, einwweilen ohne Kommentar, abgedruckt; nur „Daily News“ begleitet es mit folgender Bemerkung: „Wir können diese Thatsache nicht verschweigen, ohne als Engländer den lebhaftesten Wunsch auszusprechen, daß eine Nation, die im Stande ist, sich dergestalt über alle Vorurtheile zu erheben und großherzig zu zeigen, durch den Aufschwung ihrer eigenen Freiheit und Größe befohrt werden möge.“

**Amerika.**

**New-York, d. 22. Januar.** Große Sensation verursachte der in der gestrigen Sitzung des Senats der Vereinigten Staaten erfolgte Austritt der Senatoren Yule und Mallory von Florida, Clay und Fitzpatrick von Alabama und Davis von Mississippi in Folge des Ausscheidens dieser Staaten aus der Union. Die Reden, mit welchen sie von ihren bisherigen Kollegen Abschied nahmen, verursachten die höchste Erregung, die sich noch freigte, als Senator Mason von Virginia, auf die leeren Sitze hinweisend, ausrief: „Jetzt ist die Union aufgelöst.“ Nachdem die austretenden Senatoren sich entfernt hatten, wurde über die Bill wegen der Aufnahme von Kansas in die Union debattirt und dieselbe mit 36 gegen 16 Stimmen beschlossen. Durch den Austritt der Senatoren aus den südlichen Staaten, dem nächstens auch die Senatoren von Georgia, Virginia und Louisiana folgen werden, und den Eintritt von zwei Senatoren für Kansas wird sich das Stimmverhältnis in diesem Kollegium vollständig ändern und die Majorität von der demokratischen auf die republikanische Partei übergehen. — Im Repräsentantenhause verlas gestern der Sprecher ein Schreiben der sechs Repräsentanten von Alabama, in welchem sie ihren Austritt aus dem Hause anzeigen.

**Vermischtes.**

— **Arnheim, d. 9. Febr. (Tel. Dep.)** Die Schiffbrücke hieselbst wird wieder aufgegeben, und auch die Rheinschiffahrt ist wieder eröffnet worden. Das Eis in der Waal steht noch fest von Cameron bis Gorum, doch sind die großen Gefahren ohne weiteres Steigen des Wassers gewichen. — Die allgemeine Landeskollekte zu Gunsten der Nothleidenden wird am 19. Febr., des Königs Geburtstag, abgehalten werden.

— **Arnheim, d. 10. Februar. (Tel. Dep.)** Die Schiffahrt ist auf allen Flüssen, dem Rhein, der Waal, Maas, Merwebe und Yssel, bis an deren Mündungen wieder eröffnet. Das Unternehmen mit dem Dampfschiffe Bromwerhaven, das Eis zu brechen, hat, namentlich in der Waal, den günstigsten Erfolg gehabt.

**Aus der Provinz Sachsen.**

— **Magdeburg, d. 9. Febr.** In der heute in Groß-Oschersleben abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der Magdeburg-Halbteufel Eisenbahn wurde der Antrag der Direction, die Bahn nach Queblinburg und Thale fortzusetzen und hieran, so wie zur Ausrüstung der Bahn mit ausreichenden Betriebsmitteln und zur Ergänzung des Reservefonds 2 1/2 Mill. Thaler Prioritäten auszugeben, ohne Discussion mit Stimmeneinhelligkeit genehmigt.

**Nachrichten aus Halle.**

— **Am Sonnabend, d. 9. Febr.,** wurde der Dienstknecht Lange aus Allstedt, welcher sich wegen Urkundenfälschung in Untersuchung befand, in seiner Zelle im hiesigen Kreisgerichts-Gefängniß erhängt aufgefunden.

**Stadttheater in Halle.**

Im Laufe der vorigen Woche gingen zwei Opern ganz heterogener Art in Szene; am Mittwoch den 6. Febr. beglückte uns angeblich „auf allgemeines Verlangen“ Herr F. Müller-Geiffelbrecht zu seinem Benefiz mit Kauer's „Donauweibchen.“ Eine Kritik über das Werk käme etwas spät; die musikalische Pöffe ist seit 60 Jahren ein Rassen- und Jugendsack gewesen und hat den Bühnendirectionen früher ungläubliche Summen eingebracht; der melodische Componist, der nahe an 200 Opern und Singspiele schrieb, der Tausende durch sein anspruchsloses Talent erfreut hat, starb vor Armuth schuldlos darnieder gedrückt in hohem Greisenalter; seine sämmtlichen noch in Handschrift befindlichen Compositionen sah er am Ende seines Lebens durch Wasserfluthen für immer vernichtet. — Die meisten Wiener Volksoepern der Leopoldstadt aus Kauer's und Wenzel-Müller's Zeit haben für unser heutiges Theaterpublikum mehr ein historisches Interesse; wirklichen Kunst-Genuss darf man nicht gerade darin suchen; wo „Larifar“ und „Kasperl“ ihre tollen Späße treiben, da wird die Kritik verächt. Das „Donauweibchen“ wurde von unserm ausführenden Personal im Ganzen besser gespielt als gefungen; Kauer's Gesänge sind zwar sehr sangbar, erfordern aber nicht selten eine eigenthümliche Scenoung; auch sind die Anforderungen an Stimmumfang nicht gewöhnlich; bei solchen Umständen ist es jedenfalls rathsam, discrete Punctationen vorzunehmen; denn es ist immer besser, man hört vereinfachte Passagen glatt und geschmeidig, als vorgeschriebene uneben und ohne charakteristischen Ausdruck. Hr. M. Geiffelbrecht war der Held des Abends; die Poffenreißereien, Grimassen, Fazen u. des Larifar wurden von der jüngeren Zuschauer-Generation mit Jubel aufgenommen, und selbst sein eigenthümlicher Gesang, in dem man sehr oft

die Tonart nicht heraushören kann, fand lauten Applaus. Fr. Wunderlich amüsierte sich und das Publikum als „Hulda“ und ergöbte das Auge durch ihre verschiedenen Maskengestalten.

Am 8. Febr. hörten wir Herold's Zampa, eine Oper neueren Styls, die ganz andere Intentionen verfolgt und resp. erreicht. Herold, der Componist der obigen Oper, ist geb. zu Paris 1791, studirte unter Mehul und Cherubini, machte dann, als er als Pianist und Componist den Preis von der Academie erworben, eine Reise nach Italien, wo er 1815 in Neapel mit der Oper: „Die Tugend Heinrich V.“ befallig debütierte. 1816 brachte er seine erste komische Oper: „Carl v. Frankreich“ in Paris auf die Bühne, die ebenfalls einer so günstigen Erfolg hatte, daß seine folgenden dramatischen Arbeiten allgemeinen Antheil erwoekten. Auf den deutschen Bühnen ist von den zahlreichen Opern Herold's besonders „Zampa“ Repertoirestück geliebt und mit Recht, denn das Werk ist trotz mancher Auswüchse und Knalleffecte, die aber in neuester Zeit weit überboten worden sind, reich an interessanten Gesangsschönheiten im ersten wie im heiteren Genre; die Charaktere haben musikalische Haltung und namentlich hat die Partie des Zampa in rein gesanglicher Hinsicht eine ganz eigenthümliche Färbung; sie ist ursprünglich für einen Bariton oder französisches Concordant geschrieben, der zugleich die Energie des Barytens und die Höhe und Volubilität des Tenors verbindet. Derartige Stimmen finden sich in Deutschland selten; unsern Tenoristen liegt der Zampa stellenweise zu tief, unsern Baritonisten stellenweise zu hoch, und wird deshalb meistens punctirt vorgetragen. Unser beliebter Gast, Hr. Vertram, der unsere etwas düsternen Opernzustände menschenfreundlich erhellt, hatte sich die Partie des Zampa als denkender und musikalisch gewandter Künstler zweckmäßig eingerichtet und traf die dramatischen Effecte mit vollkommener Sicherheit. Seine leidenschaftliche Darstellungsweise wirkte namentlich auch im letzten Acte sympathisch auf Fr. Wunderlich, welche die Camilla mit dramatischem Ausdruck sang und befalligste Anerkennung erang; ebenso erwand sich Hr. Bieler in mehreren Scenen, besonders im Duett mit Camilla, lebhaften Applaus; leider mißglückte im letzten Acte der Gesang hinter der Scene; Sachkundige entschuldigen selbstverständlich den Feh'ler, da der Sänger schwache Begleitung im Orchester hinter den Coullissen nicht hören kann. Hr. Kraaz verdiente in seiner ersten Darstellung des Dandalo (1856) ganz besonderes Lob; ohne alle Uebertreibung hielt er damals die komische Seite der Rolle consequent fest und beinträchtigte den Total-effect im musikalischen Ensemble in keiner Weise; wir können seiner diesmaligen Darstellung das gleiche Lob nicht spenden; Hr. Kraaz gefühlte sich jetzt leider in maßlosen Uebertreibungen, die allerdings in dem Theil des Publikums sehr willkommen sind! — Daniel Capuzzi ist nach den Intentionen des Dichters und Corapositionen ein durchlebener, verschmitzter, dabei etwas bigotter Patron, der namentlich im Duett mit seiner wiedergefundenen Ehehälfte höchst komische Effecte hervorbringen kann, die aber durch Hr. Köhler und Fräul. Alisch als Actta nicht zur vollen Geltung kamen.

Im Ganzen geböhte die Aufführung zu den frischesten und lebendigsten. Das Orchester spielte mit Lust; der treffliche Vortrag der Ouverture fand den allgemeinsten und lautesten Beifall. Das Auditorium war in allen Räumen zahlreich besetzt. G. Navenburg.

**Fremdenliste.**

- Angelommene Fremde vom 9. bis 11. Februar.
- Kronprinz.** Die Hrn. Rittergutsbes. v. Arnim a. Berlin, v. Bialheim m. Frau a. Schleien. Hr. Fabrilbes. Heimerdingen a. Spandau. Hr. Dir. Kunze a. Dortmund. Hr. Privat. Fabrenberg m. Sohn a. Erfurt. Hr. Schriftsteller Hirschfeld a. Biebrich a. Rh. Die Hrn. Kauf. Kersten a. Glauchau, Schöndler a. Meerane, Labaume a. Meursault, Wirtensohn a. Reuth a. d. G., Schneider a. Berlin, Pothoff a. Krenznaach, Laurentius a. Wittenberg, Jrmischer a. Altenburg, Dittens a. Aachen.
- Stadt Zürich.** Hr. Ger.-Rath Reinkö a. Hannover. Hr. Gutsbes. Selina a. Baugen. Hr. Fabril. Alische a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Fimmen a. Bremen, Renner a. Schwab.-Gmünd, Busfmann a. Jwidau, Ullan a. Hamburg, Hofenthal a. Berlin.
- Goldner Ring.** Hr. Graf v. Partowits a. Breslau. Die Hrn. Fabril. Werner a. München, Korn a. Jena. Die Hrn. Kauf. Brecht a. Glauchau, Voigt a. Leipzig, Albrecht a. Elberfeld, Lange a. Halberstadt, Binna u. Fleiß a. Magdeburg, Sehting a. Hamburg, Finger a. Eisenach, Brebna a. Bitterfeld. Hr. Rent. Welfer a. Norwegen. Hr. Jnls. Hilmer a. Gernitz. Hr. Prediger Wbbius a. Frankenhausem. Hr. Faktor Hoffen a. Wittenra.
- Goldner Löwe.** Hr. Rittergutsbes. Hlewitz, Hr. Apoth. Waag a. Hr. Kaufm. Seher a. Jlelar. Fräul. Glische a. Bude. Hr. Stütemmtr. Bennighaus a. Jobjrg. Hr. Fabrilbes. Sigas a. Elberfeld. Die Hrn. Kauf. Schärfe a. Leipzig, Wefeling a. Berlin, Leo a. Magdeburg, Wolff a. Breslau, Schwarz a. Braunshweig, Bieler a. Hannover.
- Stadt Hamburg.** Hr. Kreisphys. Dr. Seine a. Bitterfeld. Hr. Stütemmtr. Stolzberg a. Rhf. Hr. Antim. Blumenau a. Butzgermer. Hr. prakt. Arzt Dr. Gann a. Pöflin. Die Hrn. Kauf. Bittmann a. Glauchau, Fleck a. Magdeburg, Kriß a. Dyein, Schöhardt a. Berlin, Maibis a. Elberfeld, Japing a. Danaburg, Sauer a. Hamburg, Schwente a. Burg.
- Goldne Rose.** Die Hrn. Kauf. Hohmann a. Hamborf, Schröder a. Berlin, Martini a. Halle. Hr. Defon. v. Behren a. Wisingerode. Hr. Oberkellner König a. Berlin.
- Mene's Hotel.** Die Hrn. Kauf. Schappenberg a. Remscheid, Semming a. Benaushausen, Israels a. Beener, Streubel a. Dresden, Striegel a. Berlin, Hr. Rittergutsbes. Reite m. Gem. a. Beseffenicht. Hr. Ober-Controleur Grün a. Magdeburg. Hr. Fabrilbes. Traun m. Frau. a. Hamburg. Hr. Defon. Schulz a. Elsfah.

**Meteorologische Beobachtungen.**

|                    | 10. Februar.   | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|--------------------|----------------|----------------|------------------|----------------|--------------|
| Rufdruck . . .     | 332,57 Par. L. | 332,67 Par. L. | 332,96 Par. L.   | 332,73 Par. L. |              |
| Dunkelbrud . . .   | 2,32 Par. L.   | 2,02 Par. L.   | 1,57 Par. L.     | 1,97 Par. L.   |              |
| Rel. Feuchtigkeitt | 96 pCt.        | 91 pCt.        | 80 pCt.          | 89 pCt.        |              |
| Rufwind . . .      | 2,1 G. Nm.     | 1,2 G. Nm.     | 0,2 G. Nm.       | 1,0 G. Nm.     |              |



Die Verschiffung von 4 bis 5000 Tonnen Coaks von der Gas-Anstalt zu Magdeburg nach der Gewerkschaftlichen Ablage zu Uisleben soll an den Mindestfordernden verbunden werden, und ist Termin dazu auf

**Montag den 18. Februar**

**Vormittags 10 Uhr**

im Gasthof zum „Deutschen Hause“ zu Uisleben

anberaumt worden.

Eisleben, am 9. Februar 1861.

Der Kohlenfactor  
Beschoren.

**Verzeichnisse von Obstbäumen,**

sowie

Birnbäume, hoch und Zwerg, Apfelbäume, hoch und Zwerg, Kirschbäume, veredelt und wild, sowie Sauerkirschbäume, Pflaumenbäume, wurzelacht und veredelt, Nussbäume, Pfirsiche und Aprikosen, sowie 3000 Stück der edelsten Weinsplanzen, Bierkräucher und hochstämmige Rosen der feinsten Sorten, Eiben, Pappeln, Ahorn, Birken, Lärchenbäume, Kiefern, Fichten und alle Baldböhner und Waldbrauchpflanzungen zu bedeutenden Quantitäten auf portofreie Briefe geliefert werden.

Leiz, den 9. Februar 1861.

August Rehr, Gärtner.

**Capitalien** von 1000 *Rthl.*, 2000 *Rthl.*, 3000 *Rthl.*, 5000 *Rthl.* und 7 bis 11,000 *Rthl.* hat auf gute ländliche und erste städtische Hypothek bis 1. October auszuleihen in Auftrag **J. G. Fiedler** in Halle a/S., H. Steinstraße Nr. 3.

**Zwei Ritter- oder Landgüter** mit 4 bis 600 *M.* Morgen und 600 bis 1000 *M.* Morgen werden von zahlungsfähigen Käufern sofort zu kaufen gesucht durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S.

**Ein Grundstück** in bestem Stande, mit schönem Boden, hat in Weissenfels zu verkaufen oder zu verpachten

**J. G. Fiedler** in Halle a/S.

**Ein hiesiges Grundstück** mit zwei Häusern, großem Hof und Ausladungsplatz an der Saale, kommt selten so gelegen vor, hat für einen ganz billigen Preis veränderungs halber schleunigst zu verkaufen **J. G. Fiedler** in Halle a/S., H. Steinstraße

**Kapitalien** von 1000 *Rthl.* bis 15,000 *Rthl.* auf gute Hypotheken hat nachzuweisen **Göbecke**, Justizrath.

Mehrere **Ökonomie-Gelehrte** u. **Volontaire**, sowie **Wirtschafts-Mamfells** mit guten Zeugnissen, finden Anstellung durch **Wittwe Kupfer** in Merseburg.

**Eine Lehrungsstelle** ist in unserer Tuch- und Wollwaaren-Handlung zum 1. April vakant.

**J. Simon's Söhne.**  
Halle.

Ein junges Mädchen, welche die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, sucht eine Stelle. Gefällige Offerten bittet man unter der Chiffre **A. Z.** bei **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Blattes niederzulegen.

3000 bis 4000 *Thaler* sind auszuleihen. Näheres Geißstraße Nr. 18. Unterhändler werden verbeten.

**Saamen-Nüben-Verkauf.**

10 bis 12 *Q* rothe Nüben-Flaschen Nüben, so wie auch gelbe Pfahl-Nübenkerne verkauft unter Garantie im Ganzen und Einzeln **C. Mildner** in Peissen bei Halle.

Zum bevorstehenden **Delitzscher Faschnachtsmarkt** treffen wir mit einem Transport dänischer Arbeitspferde, **Donnerstag** den 14. dieses Monats, in **Delitzsch** ein.

**Sal. Kersten** und **Brade**,  
Pferdehändler.

**Auction.**

**Donnerstag** den 14. Februar **Vorm. 10 Uhr u. Nachm. 2 Uhr** versteigere ich **gr. Berlin Nr. 14** mehrere Klaviere, eiserne Pferdekruppen, 1 **Parthie Schmiedewerkzeug**, 1 **gr. starken Ladentisch**, 14 **Pfd. grünen Thee**, ferner auch **Taback**, gute **Wasch-Seife**, **Bilder** u. v. a. **S. Hoppe**, Auct.-Commis. u. gerichtl. Taxator.

**Alterthums-Einkauf.**

**Carl Weise** in Dresden, wohnhaft **Waisenhausstraße Nr. 30 und 31, vis à vis dem Hotel de Victoria**, kauft, wie allseitig bekannt, **Alterthümer** zu **annehmbaren Preisen** auf.

Altes **Porzellan**, als: **Service**, Gruppen, einzelne Figuren, Fruchtkörbe, Uhren, Leuchter, **Basen** und **Dosen** mit **Malerei** versehen, alte **Ritterwaffen**, als: **Harnische**, **Schwerter**, **Dolche**, **Langen** u. s. w., **Brüstler** und **Kirchenspitzen**, alte **Thongefäße**, schön gearbeitete **Sonnenfächer** und **Möbels**, geschliffene **Vokale**, gemalte **Gläser** (**Sumpen**), **Edelsteine** und **echte Perlen** u. s. w., überhaupt alle **Gegenstände**, welche in dieses Fach einschlagen.

**Briefe**, **Adressen** u. s. w. beliebe man unter **Adresse: Carl Weise** in **Dresden** bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

So eben erschien und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

**Leipziger Mess-Adressbuch 1861.**

Enthaltend: ein **Verzeichniß der Mess-Firmen** mit Angabe der Branchen und Geschäftslocalitäten in **Leipzig**, **Braunschweig** und **Frankfurt a. d. O.**, und ein **Verzeichniß der Firmen** nach **Waaren**, **Fabrikaten** und **Geschäftsbranchen** von **H. Rudolph**, 11. Jahrgang. Preis 18 *Ngr.*

**Heinrich Hübner** in Leipzig, **Johannisgasse Nr. 17.**

Sehr fette große **Holländische Bücklinge** sind eingetroffen. **Boltze.**

**W** Gummischuhe reparirt schnell bei **Garantie J. Deffner**, große Märkerstraße Nr. 21.

Eine **vortheilhafte kleine Ökonomie-Nachung** im **Herzogth. Nassau**, 1. März d. J. zu übernehmen, ist ohne **Zwischenhändler** abzutreten. Näheres Auskunft **Schulberg** Nr. 5 in Halle.

Zu kaufen wird gesucht ein **Hausgrundstück**, wenn möglich in der innern Stadt Halle, das sich zur **Betriebung einer Ökonomie** eignet. Gefällige **schriftliche Offerten** bittet man bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung unter **J. K. G.** abzugeben.

**Schmiede-Verkauf.**

Eine sehr gute gebaute **Schmiede** mit großer **Werkstatt**, 3 **Stuben** und **Ställe**, sowie 2 **schönen Dbr.**, **Gras-** und **Gemüse-Gärten**, und 2 **Morgen** **bestem Felde** am **Hause**, in einem **großen Dorfe** wo über 80 **Pferde** sind, soll **Umstände halber** **billig** verkauft werden. Näheres durch den **Commissionär Wilh. Gähler** in **Schkeuditz**.

**Schüler-Pensionat.**

Am **Waisenhaus**, **Steinweg 48**, 1 **Treppe**, in einem **nicht großen Pensionat**, finden **Schüler** gute **Aufnahme**, wo ein **Sohn Student** ist, die **Arbeiten** **nachsehen** und **beaufsichtigen** kann.

**Bekanntmachung.**

**Guts-Verkauf.**

Das im **Dorfe Schleberoda**, im **Duerfurter Kreise**, 1 **Stunde** von **Freyburg a. M.**, 3 **Stunden** von **Naumburg** und **Weissenfels**, und 4 **Stunden** von **Merseburg** und **Duerfurt** circa  $\frac{1}{2}$  **Stunde** von den nach diesen Orten führenden **Chausseen** belegene, der **verm. Frau Förster Ballhausen** gehörige **Ackergut**, mit **bequemem Wohn-** resp. **Herrschafthause**, fast **durchweg** neuen **Gebäuden**, sehr **geräumigen Hof**, **Gras-** und **Gemüse-gärten**, sowie mit 100 **Morgen** **separirtem Feld**, **sämmtlich Raps-** und **Weizenboden**, soll im **Bege** der **freiwilligen öffentlichen Licitation** **am 28. März** dieses **Jahres** **von Vormittags 11 Uhr** ab an **Ort** und **Stelle** zu **Schleberoda** unter den im **Termin** **bekannt** zu **machenden Bedingungen** **verkauft** werden. Näheres **Auskunft** **ertheilt** auf **portofreie Anfragen** der **Kreisrichter Kuffner** zu **Duerfurt**.

Auf dem **Bege** von **Bestewitz** auf der **Kreis-Chaussee** nach **Gröbzig** zu ist ein **Sack** mit **unverwahrter Wolle** **verloren** gegangen. — Der **Finder** wird **erucht**, dem **Wollhändler Herrn Herz-Heizfeld** in **Gröbzig** **Anzeige** zu **machen**. Eine **angemessene Belohnung** wird **zugewahrt**.

Ein **junger Mann**, mit den **nothigen Schulkenntnissen** versehen, kann unter **sehr günstigen Bedingungen** zu **Dieren** in einer **geschäftreichen Apotheke** als **Belehrling** eintreten. Näheres **Auskunft** wird **ertheilt** im **Comptoir** des **Herrn Banquier Stechner**.

**Dresdener Malzstrop** à **Fl. 2 1/2 *gr.*** Für **Brustkrank** und am **Husten** **Leidende** **sehr** zu **empfehlen**.

**Sehr englisches Sichtpapier** à **Blatt 2 *gr.*** **Königs-Räucherpulver** à **Fl. 5 u. 2 1/2 *gr.*** **Magnard's Odontine**. **Zahnseife** oder **Zahn-pasta** in **Etuis** à **6 *gr.***

**Practisches Rasirpulver**. Die **vorzüglichste** **Seife** für **Selbstrasirende** à **Schachtel 3 *gr.*** Zu **haben** bei

**C. Haring**, **Brüderstraße Nr. 16.**



**Brillen**, anerkannt gut **gearbeitet**, **fertig** zu **außerordentlich billigen Preisen**

**E. Hagedorn**, **Opticus**,  
**Markt 18**, neben der **Hirschapotheke**.

Ein mit den **nothigen Schulkenntnissen** **versehener junger Mann**, der **Lust** hat die **Apothekerkunst** zu **erlernen**, **findet** zu **Dieren** a. c. in einer **Officin** im **Großb. Weimar** eine **angenehme** **Stellung**. Näheres durch den **Chirurg Th. Krause** in **Edartserga**.

Eine **7 Jahr** alte, **dunkelbraune** **preussische** **Race-Stute** (zum **Reit-** und **Wagenpferd** **passend**) mit einem **14 Tage** **alten braunen Fohlen**, steht zum **Verkauf** bei

**C. Voefet**,  
**Benfendorf b. Salzünde**, d. 6. Febr. 61.

Eigene und **kieserne** **Wohlenfärge**, auch **Brett-färge** aller **Art**, sind zum **billigsten** **Preise** **stets** **vorräthig** beim **Eschlermeister Eckstein** in **Dederstedt**.

Den **17. Febr.** halte ich mit einem **Transport** **guter starker dänischer Pferde** beim **Gastwirth Herrn Otto Fuhrmann** in **Hettstädt** zum **Verkauf**. **Louis Puhe**.

1000 *Rthl.* **unmündige** **Kindergelder** sind zum **1. Mai** **hypotheklich** **auszuleihen** **Brüderstr. Nr. 10.**

# Strohüte

zum Waschen und Annähen werden schnell besorgt im  
**Putz- und Modemagazin von S. W. Lehmann,**  
große Ulrichsstraße Nr. 50.

Die Pug- u. Modewaaren-Handlung von **Emilie Rohrborn**  
in Cönnern empfiehlt sich zur Annahme von Strohhüten jedes Ge-  
flechts zur Berliner Wäsche und Bleiche und liefert dieselben in kür-  
zester Zeit schön und in modernster Façon zurück.

**Strohhüte zum Waschen, Färben und Mo-  
dernisiren übernimmt bei billigster Berechnung**  
**M. Gottheil jun.,** Nr. 3 große Ulrichsstraße.

**Strohhüte** zum Waschen, Färben, Modernisiren u. werden von jetzt ab an-  
genommen in der Pughandlung von **B. Francke,** Leipzigerstraße 90.

**Strohütewäsche u. Bleiche v. A. Lehmann,** Schmeerstr. 18.  
Alle Arten Strohhüte werden bei mir gewaschen, modernisirt und gefärbt, auch schön und  
schnell zurück geliefert.

**Das Pug- und Modewaaren-Geschäft**  
von **Pauline Hse,** Leipzigerstraße Nr. 95,  
übernimmt alle Sorten Stroh- und Basthüte zur Berliner Wäsche und Farbe, sowie zur Mo-  
dernisirung der neuen Façon.

**Pfann- und Spritzkuchen** von bekannter Güte, sowie **Ananas zu  
Bowlen,** und alle anderen Backwaaren bei **D. Lehmann.**

## Weintraube.

Heute Dienstag den 12. Februar

## XVII. Abonnements-Concert.

Mit zur Aufführung kommt:

**Charivari (4r Theil),** „Schöne Geister begegnen sich“, Potpourri v. Zulehner  
Anfang 3 Uhr. **E. John.**

**Strohhüte** zum Waschen, Färben und Modernisiren nimmt an  
**Ernestine Säuberlich,**  
Markt und Schmeerstraßenecke 44.

## Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Garantie-Capital: 3,000,000 Thlr.  
Reservefonds: 155,000 "

Nachdem mir von der königlichen Regierung die Concession als Haupt-Agent der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin erteilt worden ist, halte ich mich zur Vermittlung von Versicherungen gegen **Feuers- und Strom-Gefahr** dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen **Feuersgefahr auf Gebäude, Mobiliar, Waaren aller Art, Maschinen, landwirthschaftliche Geräthe, Vieh, Entesfrüchte** in Scheunen und Diemen gegen feste, billige **Prämien.**

Es werden Versicherungen auf 1 Monat bis 10 Jahre angenommen und bei mehrjährigen Versicherungen mit Vorauszahlung besondere Vortheile gewährt.

Die Interessen der **Hypothek-Gläubiger** werden bei Gebäude-Versicherungen nach vorheriger Uebereinkunft mit ersteren in jeder Hinsicht sicher gestellt.

Bei Versicherungen gegen **Stromgefahr** auf Güter aller Art, Getreide, Saaten u. c. sind die Prämien ebenfalls fest und billig, und wird bei jährlichen Zahlungen von zusammen 100 R<sup>r</sup> Prämie und darüber **10 pro Cent Rabatt** zurückbehalten.

Zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder wünschenswerthen nähern Auskunft bin ich jeder Zeit gern bereit.

Salle, im Februar 1861.

**Fr. Müller,** gr. Ulrichsstr. Nr. 20.

## Französische Mühlstein-Fabrik. Albert Schäckel vorm. H. Körner & Co., Neustadt-Magdeburg,

empfehle den Herren Mühlenbesitzern und Baumeistern seine  
**Französischen Weizen- und Roggen-Mühlsteine.**

Besonders empfehle ich Steine, zu denen das Rohmaterial aus dem Bois de la Barre bei La Ferté entnommen ist, welches als das vorzüglichste Gestein von allen in Frankreich bestehenden Mühlsteinbrüchen geschätzt und vermöge Porosität und Schärfe das geeignetste von allen Steinen ist, die zu Mühlsteinen verwendet werden.

Gebauer-Schweicksche Buchdruckerei in Halle.

## Fette Kieler Bücklinge,

à St. 9 u. 10 1/2 u. 1 1/2 erbielt

**J. Kramm.**

2 fette Döfen stehen zum Verkauf bei  
Kühne in Kumpin.

In meiner Material- u. Fab-  
bäckshandlung findet ein Lehrling  
zu Ostern unter billigen Bedin-  
gungen eine Stelle.

**Carl Ratheke.**

Einen Lehrling sucht sogleich oder zu Ostern  
der Messerschmidt **Wenzel,** gr. Klausstr. 5.

**Kellner** von 15 - 18 J. finden Stellung  
durch **A. Luckenburg,** gr. Sandberg 12.

**Pfannkuchen und Spritzkuchen**  
von früh an warm in der Conditorei von  
**C. L. Blau.**

## Diemitz.

Heute zu Fastnachten frische Pfann-  
kuchen.

## Frenbergs Saal.

Heute Dienstag Nachmittag von 3 bis 6 Uhr  
Concert.

## !! Böllberg !!

Dienstag ladet zum Fastnachtsball und  
frische Pfannkuchen freundlichst ein  
**A. Reichmann.**

Fastnachtsball und frische Pfannkuchen  
bei  
**Kublanz in Böllberg.**

## Zu Fastnachten

Pfannkuchen mit feinsten Füllung, so wie  
auch Spritzkuchen stets warm empfiehlt  
**Hob. Schwente,** Markt Nr. 5.

Zum Fastnachtsstag empfiehlt frische  
Pfannkuchen 125 Stück für 1 Thlr.  
**B. Blau** in Siebichenstein.

## Zu Fastnachten

stets frische Pfannkuchen mit den verschie-  
densten Füllungen. **Friedr. David.**

**Pfassendorf.** Zum Fastnachtsball ladet  
ein  
**Serbberg.**

## Pfann- und Spritzkuchen,

à Duzend 7 1/2 und 6 1/2, empfiehlt zum Fast-  
nachtsstage stets warm

## Herrmann Schliack,

Rannische Straße Nr. 11.

## Maille.

Heute Fastnachten frische Pfannkuchen.

Für mein Colonial- und Kurzwaaren-Ges-  
chäft suche ich zum 1. April einen mit den nö-  
thigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann  
als Lehrling.

Nordhausen, im Februar 1861.

**Eduard Schulze Junior.**

## Maria Stuart

ist so lange nicht auf dieser Bühne zur Auf-  
führung gekommen und wird doch von vielen  
Theaterbesuchern dringend gewünscht. Wir er-  
suchen die Direction um Berücksichtigung dessen.

## Stadttheater in Halle.

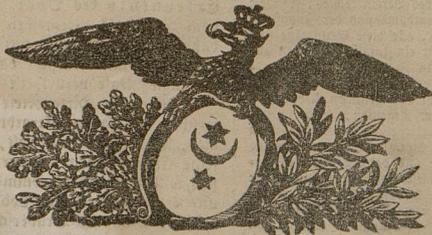
Dienstag den 12. Febr. Abonnement suspendu  
(Mittelpreise) Gastspiel des Herrn **Grans**  
vom großherzoglichen Hoftheater zu Wei-  
mar zum Benefiz für den Regisseur Herrn  
**Wansberg: Don Carlos, Infant**  
von Spanien, dramatische Dichtung in  
5 Akten von Fr. v. Schiller.

Mittwoch den 13. Febr. 17. Vorstellung im  
III. Abonnement Gastspiel des Hrn. **Grans**  
von Weimar: **Sie ist wahrhaftig,**  
Drama in 2 Akten von Angely. Hierzu:  
**Am Clavier,** Lustspiel in 1 Akt von  
**Grandjean.** Die Direction.

# Hallische Zeitung

im G. Schweigle'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und  
für Stadt

Literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigle'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Gr.  
Insertionsgebühren 1 Gr. 4 Pf. für die dreigeheilte Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 36.

Halle, Dienstag den 12. Februar  
Hierzu eine Beilage.

1861.

## Telegraphische Depeschen.

**Pesth, Sonnabend d. 9. Februar.** Die Stadtrepräsentanz hat mit 28 gegen 20 Stimmen beschlossen, das Kunstgesetz aus dem Jahre 1848 bis auf Weiteres unverändert einzuführen, somit die bisherige Gewerbefreiheit verworfen.

**Pesth, Sonnabend d. 9. Febr.** Die Abendausgabe des heutigen „Lloyd“ theilt mit, daß das Gesuch um Abhaltung des Landtages in Pesth abgeschlagen worden sei.

**Kopenhagen, Sonnabend d. 9. Febr.** Die „Berlingske Zeitung“ sagt, daß der Bericht der „Patrie“, nach welchem Dänemark einen Kommissär nach Frankfurt gesandt habe, um eine Ausgleichung zu versuchen, sehr wenig Glauben verdiene. Es sei vor längerer Zeit eine Verhandlung durch Kommissäre vorgeschlagen, dieser Vorschlag aber abgewiesen worden. Spätere Schritte der Art seien hier unbekannt.

**Paris, Sonnabend d. 9. Februar.** Das „Pays“ und die „Patrie“ sagten gestern, Garibaldi habe sich in Paris verpflichtet, weder nach Ungarn, noch nach Venetien zu gehen. Heute Abend erklären diese Blätter, Freunde Garibaldi's hätten ihnen mitgetheilt, daß Garibaldi keinerlei Verpflichtungen, wenigstens in Bezug auf Ungarn eingegangen sei. Beide Journale fügen hinzu, daß Garibaldi'sche Freiwillige, die in Paris waren, Ordre erhalten hätten, nach Genua zu gehen und sich zur Disposition Garibaldi's bereit zu halten.

**Zurich, Sonnabend d. 9. Februar.** Offizielle Berichte aus Vola vom gestrigen Tage melden, daß General Cialdini dem Könige Franz eine Verlängerung des Waffenstillstandes bewilligt und sich erboten habe, 400 Kranke und Verwundete aus der Festung aufzunehmen. Nachdem er aber erfahren, daß der Plag die Breche ausbessere, erklärte der General, keine Concession mehr machen zu wollen. Morgen wird das Feuer wieder beginnen.

**Mailand, Sonntag d. 10. Febr.** Nach der „Perseveranza“ ist hier der Vorschlag gemacht worden, dem preussischen Abgeordneten Vincke als Zeichen der Anerkennung Seitens der Italiener eine Medaille zu überreichen. Die Journale „Aungolo“ und „Perseveranza“ haben zu diesem Behufe Listen ausgelegt.

## Deutschland.

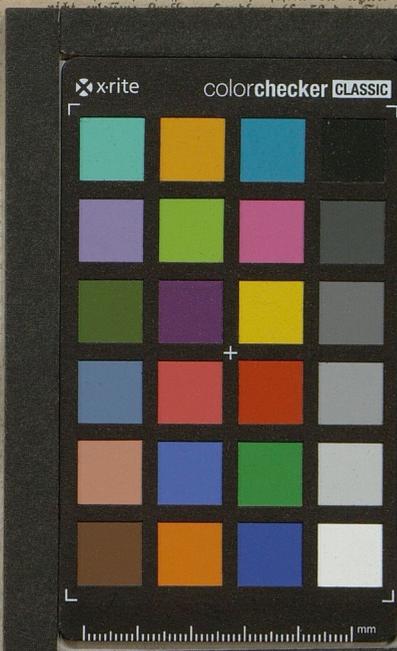
**Berlin, d. 10. Februar.** Se. Majestät der König haben geruht: Dem Segelmachermeister Steffen zu Uckermark die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Das „Justiz-Ministerial-Blatt“ enthält in seiner neuesten Nummer folgende, die Ausführung des Allerhöchsten Gnaden-Erlasses vom 12. Januar d. J. betreffende, an sämtliche Richter und Beamte der Staatsanwaltschaft ergangene allgemeine Verfügung des Justizministers vom 6. d. M.:

Zur Befestigung der Bedenken, welche bei einzelnen Gerichten über die Ausführung des Allerhöchsten Gnaden-Erlasses vom 12. Januar 1861 erhoben worden sind, findet sich der Justizminister veranlaßt, Folgendes zu bemerken, beziehungsweise anzuordnen:

- 1) Der Allerhöchste Erlass bezieht sich überall selbstverständlich auch auf die wegen eines Verdicts der darin aufgeführten strafbaren Handlungen oder wegen Theilnahme an denselben (§§. 34 bis 39 des Strafgesetzbuchs) verurtheilten Personen.
- 2) Baare Auslagen sind unter den erlassenen Kosten mitzubegriffen.
- 3) Wenn die erlassenen Kosten durch hypothetische Eintragung auf das Grundbuch des Verurtheilten rückgestellt worden sind, so ist ihre Rückzahlung zu bewirken, es sei denn, daß das Grundbuch schon in das Eigentum eines Dritten übergegangen ist.
- 4) In bezüglichen Untersuchungen, in denen strafbare Handlungen, welche durch den Allerhöchsten Gnaden-Erlass betroffen sind, mit anderen, nicht dadurch betroffenen

nen konkurriren, ist eine verhältnismäßige Verabfolgung der rechtskräftig erlassenen Gesamtstrafe zu bewirken, sofern die letztere das mindeste Maß für die



den Antrag voraussetzt, gebraucht. Die Chronrede lautet von dem Geiste des Umsturzes, der sich jetzt in Europa regt. Damit kann unmisslich etwas anderes gemeint sein, als jener Geist, der im Sinne der Nationalität allerdings verfallene Throne in Europa umgestürzt hat. Hierüber etwas zu sagen hat wohl die Adresse keine Veranlassung. Es ist aber klar wie die Sonne, daß von einem solchen, gegen den Thron unseres Landes gerichteten Geiste, bei uns nimmermehr die Rede sein kann ( Bravo rechts). Wie sollte das auch sein? Gaben wir in unserem Lande einen oder zwei Kron-Präsidenten? Ist etwa unser König durch einen Staatsstreich auf den Thron gelangt? Ist etwa in unserm Lande die Regierung in Feindschaft mit dem Volke? Das Volk ist aufrichtig dem jetzigen Herrscherrecht zugethan. Es gab Leute, die sagten: es ist eine Partei im Lande, die will alles Eigentum zusammenbringen wie in einem Gesamtbiet und es kommunistisch vertheilen. Meine Herren, ich glaube, solche Dinge sind doch jetzt in männlichen Gemüthern gar nicht mehr an der Tagesordnung, solche kindische Furcht existirt nicht mehr. Das rothe Gespenst hat als Schreckbild und Staffage dem Absolutismus leider Dienste genug geleistet; es wäre Zeit, daß es auf Person gesetzt wird. (Geltetkeit.) Das Wort Umsturz ist auch ein Parteiwort geworden, und ich habe seine Bedeutung an meiner eigenen Person erfahren müssen, ohne daß ich sagen könnte, daß es mich sonderlich ängstigt hätte. Man hat des Umsturzes Volksvertreter geziehen, welche nach ihrem Gewissen — mochten sie dadurch irren oder nicht — die ihnen anvertrauten Volksrechte aufrecht zu erhalten und in einer Verfassung in ihrem Geiste zu befestigen suchten. Man kann dieser Anlage in gewissem Sinne nicht Unrecht geben. Der Spieß kann jedoch umgedreht werden; man kann diejenigen des Umsturzes anfragen, welche eine bestehende Verfassung als Bedenken, welche die besten Grundsteine aus ihr herausziehen und dadurch das Gebäude der verfassungsmäßigen Zustände undenkbar machen. Wenn man jene erst erwähnten aufzubauen und Befestigen nur indirekt als Umsturz bezeichnen kann, so würden die letzterwähnten Thaten sich direkt als Umsturz charakterisiren. (Auf rechts: sehr richtig.) Doch, meine Herren, lassen wir alle solche Romenklatur fort, lassen wir, wie schon Paul Louis Courier gesagt hat, die Redensarten und halten wir uns an die Sache. Würde ich einen Geist vorschlagen, den wir von uns bannen sollten, vor